

HANDBUCH DER DOGMATIK

Herausgegeben von Theodor Schneider

*Erarbeitet von
Bernd Jochen Hüberath, Hans Kessler,
Alois Müller, Franz-Josef Nocke,
Dorothea Sattler, Theodor Schneider,
Jürgen Werbick und Siegfried Wiedenhofer*

*Band 2
Gnadenlehre
Ekklesiologie
Mariologie
Sakramentenlehre
Eschatologie
Trinitätslehre*

PATMOS VERLAG DÜSSELDORF

INHALT

Vorwort	XXV
---------------	-----

DRITTER TEIL LEBEN AUS DEM GEIST

F. GNADENLEHRE

Bernd Jochen Hilberath

1. Zugang	3
1.1. Hindernisse und Wege	3
1.2. Der Ort der Gnadenlehre	4
2. Biblische Grundlagen	5
2.1. Gottes reiches Erbarmen nach dem Zeugnis des Alten Testaments	5
2.1.1. Die freie und grundlose Zuneigung Gottes	5
2.1.2. Die bleibende Zuwendung des bundeswilligen Gottes	6
2.1.3. Hinweise für die Gnadenlehre	7
2.2. Die Gnade des dreieinigen Gottes als Inbegriff des Heils nach dem Neuen Testament	8
2.2.1. Jesus von Nazaret als Gottes Gnade in Person: Der definitive Charakter der Gnade	8
2.2.2. Der Heilige Geist als Ankommen der Gnade im Menschen: Der universale Charakter der (rechtfertigenden) Gnade	9
2.2.3. Hinweise für die Gnadenlehre	11
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	12
3.1. Die exemplarische Auseinandersetzung zwischen Pelagius und Augustinus	12
3.1.1. Pelagius: Ernstnehmen der Glaubensentscheidung	12
3.1.2. Augustinus: Ernstnehmen des zinnerst notwendigen und zugleich unergründlichen Gnadenwirkens	13
3.1.3. Die Entscheidung der Alten Kirche	15
3.1.3.1. Provinzialsynode von Karthago (418)	15
3.1.3.2. Die »Synode« von Orange	16
3.1.3.3. Zur Bedeutung der altkirchlichen Festlegungen	17
3.2. Entwicklungen im Mittelalter	18
3.2.1. Verlagerung des Interesses	18

3.2.2.	Die klare Position des Thomas von Aquin.	20
3.2.2.1.	Der Ort der Gnadenlehre.	20
3.2.2.2.	Grundaussagen der thomanisch-scholastischen Gnadenlehre.	21
3.2.3.	Duns Scotus und die weitere Entwicklung.	25
3.3.	Reformation und Trient	26
3.3.1.	Martin Luther: Die Offenbarung des gnädigen Gottes im Gekreuzigten.	26
3.3.2.	Johannes Calvin: Gnade als Christusgemeinschaft im Heiligen Geist.	27
3.3.3.	Konzil von Trient: Zustimmung und Verwerfungen.	28
3.3.3.1.	Lehrkapitel: Weitgehende Übereinstimmung mit den Reformatoren.	28
3.3.3.2.	Canones: Absetzungen.	30
3.3.4.	Vorläufige Bewertung.	31
3.4.	Entwicklungen bis zur Gegenwart.	32
3.4.1.	Verfestigungen und Auseinandersetzungen auf katholischer Seite.	32
3.4.2.	Strömungen in der evangelischen Theologie.	33
3.4.3.	Auswertung.	34
4.	Systematische Reflexion.	34
4.1.	Zum Stand der theologischen Bemühungen.	34
4.2.	Gnädige Zuneigung Gottes.	36
4.2.1.	Der Gnadencharakter der Selbstmitteilung des dreieinigen Gottes.	36
4.2.1.1.	Freie Zuwendung.	36
4.2.1.2.	Dreieiniges Geheimnis.	38
4.2.2.	Rechtfertigung aus Gnade.	38
4.2.2.1.	Ort und Funktion der Rechtfertigungslehre.	38
4.2.2.2.	Eine ökumenische Konvergenz ist möglich.	39
4.3.	Vermittlung und Verwirklichung der Gnade.	41
4.3.1.	Grundstruktur der Vermittlung: Außen - innen - außen	42
4.3.2.	Ekklesiale Vermittlung und Realität.	42
4.3.3.	Anthropologische Vermittlung und Universalität göttlicher Gnade.	43
4.3.4.	Zur Freiheit befreit - zur Befreiung gerufen.	44
	Wichtige Literatur.	45

G. EKKLESIOLOGIE

Siegfried Wiedenhofer

1.	Zugang.	47
1.1.	Schwierigkeiten und Chancen.	47
1.1.1.	Soziopolitischer Kontext.	47
1.1.2.	Ökumenischer Kontext.	49

1.1.3.	Kirchengeschichtlicher Kontext	50
1.2.	Ort	52
1.2.1.	Kirche als Subjekt des Glaubens	52
1.2.2.	Kirche als Gegenstand des Glaubens	53
2.	Biblische Grundlagen	54
2.1.	Hermeneutische Vorbemerkungen	54
2.1.1.	Die Frage der Kirchengründung	54
2.1.2.	Auslegungsrichtlinien für die Frage nach der Entstehung der Kirche	55
2.2.	Religiöse Gemeinschaftserfahrungen und Kirche	56
2.3.	Israel und die Kirche	57
2.4.	Jesus und die Kirche	60
2.4.1.	Voraussetzungen der Entstehung der Kirche im Wirken des irdischen Jesus: Die Zusammengehörigkeit von Reich Gottes und Volk Gottes	60
2.4.2.	Die nachösterliche Entfaltung und Realisierung der vor- österlichen Voraussetzungen: Ostern und Pfingsten als Ursprung der Kirche	62
2.5.	Ansätze neutestamentlicher Kirchentheologien	65
2.5.1.	Kirche als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes (Paulusbriefe)	65
2.5.2.	Kirche als das auf apostolischem Fundament aufruhende Haus Gottes (Pastoralbriefe)	68
2.5.3.	Kirche als universale geschwisterliche Jüngerschaft (Evangelien)	70
2.6.	Ausblick	71
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	71
3.1.	Die Kirche der ersten Jahrhunderte: Kirche als Geheimnis des Glaubens	71
3.1.1.	Geschichtliche Rahmenbedingungen	71
3.1.2.	Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesio- logischer Reflexion	72
3.1.2.1.	Kirche im Kontext des Gottesdienstes	72
3.1.2.2.	Kirche im Kontext der missionarischen Verkündigung	73
3.1.2.3.	Kirche im Kontext der Auseinandersetzungen im Innern	73
3.1.3.	Zusammenfassende Charakteristik	74
3.2.	Die Kirche des Mittelalters: Kirche als geistliche Herrschaft	75
3.2.1.	Geschichtliche Rahmenbedingungen	75
3.2.2.	Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesio- logischer Reflexion	76
3.2.2.1.	Kirche im apologetischen Kontext religiös-politischer Auseinandersetzungen	76
3.2.2.2.	Kirche im Kontext des Gottesdienstes	78
3.2.2.3.	Kirche im Kontext der (geistlichen) Reformbewegungen	79
3.2.3.	Zusammenfassende Charakteristik	80
3.3.	Die Kirche der Neuzeit: Kirche als Konfession	81

3.3.1.	Geschichtliche Rahmenbedingungen	81
3.3.2.	Orte kirchlichen Selbstverständnisses und ekklesio- logischer Reflexion.	82
3.3.2.1.	Kirche im polemisch-apologetischen Kontext der protestantisch-katholischen Kontroverse.	82
3.3.2.2.	Kirche im Kontext der Auseinandersetzungen mit der Moderne.	84
3.3.2.3.	Kirche im Kontext ökumenischer und liturgischer Erneuerung.	86
3.3.2.4.	Kirche in der Sicht des II. Vatikanischen Konzils.	87
3.3.2.5.	Kirche im Kontext einer befreienden Glaubenspraxis	88
3.3.3.	Zusammenfassende Charakteristik.	89
4.	Systematische Reflexion.	90
4.1.	Was ist »Kirche«?.	90
4.1.1.	Die Kirche - eine komplexe Größe.	90
4.1.2.	Kirche als die die trinitarische Gemeinschaft Gottes bezeugende Gemeinschaft der Gläubigen.	92
4.1.2.1.	Kirche als Volk Gottes.	93
4.1.2.2.	Kirche als Leib Christi.	94
4.1.2.3.	Kirche als Tempel des Heiligen Geistes.	95
4.1.3.	Kirche als Heilszeichen Gottes für die Welt (Sakrament des Heils).	96
4.1.3.1.	Kirche, Welt und Herrschaft Gottes.	97
4.1.3.2.	Kirche als Zeichen Gottes im Modus der Schöpfung, Erlösung und Vollendung.	98
4.1.3.3.	Kirche als Heilssakrament zwischen göttlicher Sendung und menschlicher Entsprechung.	100
4.2.	Die Grundvollzüge der Kirche.	102
4.2.1.	Die Grundvollzüge und ihr Subjekt: Gemeinde und Amt - Kirche als Handlungsgemeinschaft.	102
4.2.1.1.	Die ganze Kirche als Subjekt.	102
4.2.1.2.	Charisma und Amt.	103
4.2.1.3.	Das ordinierte kirchliche Amt.	106
4.2.2.	Die drei Grundvollzüge in der Vielzahl kirchlicher Handlungen.	109
4.2.3.	Verkündigung und Zeugnis (Martyria).	110
4.2.4.	Gottesdienst, Sakramente und Gebet (Leiturgia).	111
4.2.5.	Dienst der Liebe und geschwisterliche Gemeinschaft (Diakonia).	112
4.3.	Die Grundeigenschaften der Kirche.	113
4.3.1.	Einheit.	113
4.3.1.1.	Die Einheit der Liebe.	113
4.3.1.2.	Konfessionelle Einheit.	114
4.3.1.3.	Interkonfessionelle Einheit.	116
4.3.1.4.	Judentum und Kirche.	118
4.3.1.5.	Nichtchristliche Religionen und Christentum.	119

4.3.2.	Heiligkeit	121
4.3.2.1.	Heiligkeit und Sünde in der Kirche	121
4.3.2.2.	Unzerstörbarkeit und »Irrtumslosigkeit« der Kirche	123
4.3.2.3.	Gemeinschaft mit den Heiligen	124
4.3.3.	Katholizität	125
4.3.3.1.	Der Anspruch der Katholizität	125
4.3.3.2.	Der Gottesglaube als Grund der Katholizität	125
4.3.3.3.	Mission als Verwirklichung der Katholizität	127
4.3.3.4.	Katholizität als Ganzheit und Fülle durch Austausch und Kommunikation	128
4.3.3.5.	Außerhalb der Kirche kein Heil?	129
4.3.4.	Apostolizität	131
4.3.4.1.	Apostolizität als geschichtliche Legitimationsinstanz	131
4.3.4.2.	Das Amt des Apostels und die apostolische Sendung der Kirche	131
4.3.4.3.	Institutionen der Apostolizität	133
4.3.4.4.	Die apostolische Sukzession der Bischöfe	134
4.4.	Die Grundgestalten der Kirche	134
4.4.1.	Kirche als Gefüge und Gemeinschaft von Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften	134
4.4.2.	Kirche als Hausgemeinde, Personalgemeinde und Basisgemeinde	136
4.4.2.1.	Gemeindeformen	136
4.4.2.2.	Die spezifische Kirchlichkeit der familialen und der personalen Gemeinden	139
4.4.3.	Kirche als Ortsgemeinde bzw. Pfarrgemeinde	142
4.4.3.1.	Formen der Ortsgemeinde	142
4.4.3.2.	Die besondere Kirchlichkeit der Ortsgemeinde	143
4.4.4.	Kirche als diözesane Ortskirche/Teilkirche	145
4.4.4.1.	Formen der Ortskirche/Teilkirche	145
4.4.4.2.	Die Besonderheit der diözesanen Ortskirche/Teilkirche	146
4.4.5.	Kirche als Gesamtkirche	147
4.4.5.1.	Instanzen der Gesamtkirche: Papsttum und Bischofs- kollegium	147
4.4.5.2.	Der Dienst an der Einheit der Kirche	149
	Wichtige Literatur	153

H. MARIOLOGIE

Alois Müller f/Dorothea Sattler

1.	Zugang	155
1.1.	Heutige Schwierigkeiten und neue Zugänge	155
1.2.	Die Frage nach dem Ort der Mariologie im Gesamt der Theologie	156
2.	Biblische Grundlagen	157

2.1. Die Mutter Jesu in den neutestamentlichen Schriften	157
2.1.1. Maria im Markusevangelium	158
2.1.2. Maria im Matthäusevangelium	159
2.1.3. Maria im Lukasevangelium	160
2.1.4. Maria im Johannesevangelium	162
2.1.5. Die Vision von der Frau und dem Drachen in Offb 12 ...	163
2.1.6. Gesamt-sichtung der neutestamentlichen Aussagen in systematischer Perspektive	163
2.2. Alttestamentliche Bezüge in der neutestamentlichen Rede von Maria	165
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	166
3.1. Altertum	166
3.1.1. Entfaltung des Verständnisses von der Jungfräu- lichkeit Marias in der Vätertheologie	167
3.1.2. Lehramtliche Äußerungen im Altertum	169
3.2. Mittelalter und Reformationszeit	170
3.2.1. Schulstreitigkeiten um die Assumpta- und die Immaculatalehre	171
3.2.2. Die Lehrposition der Reformatoren	172
3.3. Neuzeit	173
4. Systematische Reflexion	176
4.1. Hermeneutische Vorüberlegungen	176
4.2. Gottesgebäerin (Theotokos)	178
4.3. Immerwährende Jungfrau (Aeiparthenos)	179
4.4. Bewahrt vor den Makeln der Erbsünde (Immaculata)	183
4.5. In den Himmel aufgenommen (Assumpta)	186
Wichtige Literatur	187

I. ALLGEMEINE SAKRAMENTENLEHRE

Franz-Josef Nooké

1. Zugang	188
1.1. Ort	188
1.2. Heutige Problematik	188
1.3. Begriffe	189
1.4. Konsequenzen für die Methode	189
2. Biblische Grundlagen	190
2.1. Der Begriff »mysterion«	190
2.2. Sakramentales Denken: Die Leibhaftigkeit der Heilsgeschichte ...	191
2.2.1. Im Alten Testament	192
2.2.2. Im Neuen Testament	193
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	195
3.1. Alte Kirche	195

.1. Begriffsgeschichte	195
.1.1. »Mysterion«	196
.1.2. »Sacramentum«	196
.1.3. »Sacramentum« als Übersetzung von »mysterion«	196
.2. Theologische Reflexion	197
.2.1. Griechische Väter	197
1.2.2. Augustinus	198
3.2. Scholastik	199
3.2.1. Auf der Suche nach einer Definition	199
3.2.2. Ursache der Gnade	200
3.2.3. »Ex opere operato«	202
3.2.4. »Res et sacramentum - character indelebilis«	203
3.2.5. »Materia sacramenti« und »forma sacramenti«	203
3.2.6. Lehramtliche Zusammenfassung	204
3.3. Auseinandersetzungen im Reformationszeitalter	204
3.3.1. Reformatorische Positionen	205
3.3.2. Das Trienter Konzil	206
3.3.3. Treffen die Verwerfungen die Gegenseite?	207
3.4. Nachtridentinische Theologie	208
3.5. Neubesinnung im 20. Jahrhundert	208
3.5.1. Liturgische Erneuerung	208
3.5.2. Mysterientheologie	209
3.5.3. Vom Gnadenmittel zum Symbolgeschehen	209
4. Systematische Reflexion	210
4.1. Grundbestimmungen des Sakraments	210
4.1.1. Realisierendes Zeichen, Realsymbol	210
4.1.2. Wirklichkeit schaffendes Wort	212
4.1.3. Verwandelndes Spiel	215
4.1.4. Feier der Kirche	216
4.1.5. Zeichen erlöster Welt	218
4.2. Begriffliche Präzisierungen	219
4.2.1. Analoges Sakramentsbegriff	219
4.2.2. Herkunft von Jesus Christus	221
4.2.3. Die Vorgabe Gottes	222
4.2.4. Das Proprium des Sakraments	223
Wichtige Literatur	224

K. SPEZIELLE SAKRAMENTENLEHRE

Franz-Josef Nocke

I. TAUFE	226
1. Zugang	226
1.1. Ort	226
1.2. Heutige Problematik	226

2.	Biblische Grundlagen	227
2.1.	Religionsgeschichtliches Umfeld: Initiationsriten	227
2.2.	Symbolik des Wassers	227
2.3.	Waschungen in Israel	229
2.4.	Die Johannestaufe	229
2.5.	Die Taufe Jesu durch Johannes	230
2.6.	Hat Jesus selbst getauft?	230
2.7.	Die christliche Taufe	231
2.7.	Die Praxis	231
2.7.1.	Taufe von Anfang an	231
2.7.2.	Die Form der Taufe	232
2.7.3.	Taufe einzelner und »ganzer Häuser«	232
2.7.4.	Wurden auch Kinder getauft?	232
2.7.2.	Theologische Deutung	234
2.7.2.1.	Zeichen des Glaubens	234
2.7.2.2.	Übereignung an Jesus Christus	234
2.7.2.3.	Vergebung der Sünden	234
2.7.2.4.	Gabe des Geistes	236
2.7.2.5.	Zusammengehörigkeit und gleiche Würde aller Getauften	237
2.7.2.6.	Geburt zu neuem Leben: Gabe und Aufgabe	238
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung	239
3.1.	Alte Kirche: Taufe als Übergang in die eschatologische Heilsgemeinde	239
3.2.	Frühe Reichskirche: Taufe als Teilhabe am Mysterium Christi	241
3.3.	Frühmittelalter: Taufe als Herrschaftswechsel	243
3.4.	Scholastik: Tauftheologie im Kontext systematischer Sakramententheologie	243
3.5.	Zeitalter der Reformation: »Sakrament des Glaubens« - unterschiedlich verstanden	245
3.6.	Neuere Reformen	247
4.	Systematische Reflexion	249
4.1.	Vorüberlegungen	249
4.2.	Das zentrale Tauf geschehen: Initiation zur Übereignung an Jesus Christus und zum Leben in der Gemeinschaft des dreifaltigen Gottes	250
4.3.	Ekklesiologische Aspekte	252
4.3.1.	Taufe als Initiation	252
4.3.2.	Taufe als Band ökumenischer Einheit	253
4.4.	Zur Frage der Heilsnotwendigkeit	253
4.5.	Das spezifische Profil der Kindertaufe	255
4.5.1.	Eingrenzung des Problems	255
4.5.2.	Was geschieht in der Kindertaufe?	255
4.5.3.	Zur Frage der Legitimität	257
	Wichtige Literatur	259

II. FIRMUNG	259
1. Zugang	259
1.1. Ort	259
1.2. Heutige Problematik	259
2. Biblische Grundlagen	260
2.1. Ein Ritus für die Gabe des Geistes?	260
2.2. Aufteilung der Initiation in Taufe und Geistritus?	260
2.3. Die Symbolik von Handauflegung, Salbung und Besiegelung.	261
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	262
3.1. Der eine Initiationsritus: Taufe, Handauflegung und Salbung	262
3.2. Die Trennung der Handauflegung von der Taufe.	263
3.3. Streit um die Sakramentalität	264
3.4. Wiederentdeckung der Initiation	264
4. Systematische Reflexion	265
4.1. Der Sinn der Firmung	265
4.2. Konsequenz für den Inhalt der Firmkatechese.	265
4.3. Konsequenz für den Zeitpunkt	265
4.4. Firmung und Konfirmation.	266
Wichtige Literatur.	267
III. EUCHARISTIE	267
1. Zugang	267
1.1. Ort	267
1.2. Heutige Problematik	267
2. Biblische Grundlagen.	269
2.1. Symbolik des Mahlhaltens.	269
2.2. Mahl in Israel.	269
2.2.1. Praxis.	269
2.2.2. Metaphorik	271
2.3. Mahl in der Verkündigung Jesu.	271
2.3.1. Praxis	272
2.3.2. Metaphorik	272
2.4. Das letzte Abendmahl.	273
2.5. Das Mahl des Herrn in den neutestamentlichen Gemeinden	275
2.5.1. Praxis.	275
2.5.2. Theologische Deutung	276
2.5.2.1. Zusammenkommen.	276
2.5.2.2. Teilhabe am Leib Christi.	277
2.5.2.3. Neuer Bund - Blut des Bundes.	278
2.5.2.4. Verkündigung des Kreuzestodes.	278
2.5.2.5. Erfahrung der Auferstehung	279
2.5.2.6. Eschatologisches Zeichen.	280

2.5.2.7. Vergebung der Sünden	281
2.5.2.8. Glauben - Lieben - Mahlhalten	281
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	283
3.1. Versammlung zur Eucharistia	283
3.2. Vergegenwärtigung im Bild	284
3.3. Konzentration auf die Realpräsenz	286
3.4. Auseinandersetzungen im Reformationszeitalter	288
3.4.1. Positionen der Reformatoren	288
3.4.2. Das Trienter Konzil	290
3.5. Liturgische Erneuerung und ökumenische Konvergenz	291
4. Systematische Reflexion	293
4.1. Grundzüge einer Eucharistiethologie	293
4.1.1. Mahlgemeinschaft	293
4.1.2. Danksagung (Eucharistia)	294
4.1.3. Gedächtnis (Anamnesis)	295
4.1.4. Das Kommen Christi und die Gegenwart seines Opfers ..	295
4.1.5. Teilhabe an seiner Hingabe	296
4.1.6. Wandlung	297
4.1.7. Bitte um den Geist	299
4.1.8. Vor-Spiel der Vollendung	300
4.1.9. Feier der Kirche	301
4.2. Spezielle Fragen	302
4.2.1. Aufbewahrung und Verehrung der eucharistischen Gaben	302
4.2.2. Ökumenische Abendmahlsgemeinschaft	303
Wichtige Literatur	305
IV. BUSSE	306
1. Zugang	306
1.1. Ort	306
1.2. Heutige Problematik	306
2. Biblische Grundlagen	307
2.1. Schuld, Umkehr und Vergebung in Israel	307
2.1.1. Zusammenhang von Schuld und Elend, Rettung und Umkehr	307
2.1.2. Gott selbst schenkt die Umkehr	308
2.1.3. Das ganze Volk ist angesprochen	308
2.1.4. Zeichen der Umkehr	308
2.2. Akzente in der Verkündigung Jesu	309
2.2.1. Einheit von Vergebung und Heilung	309
2.2.2. Einheit von empfangener und weitergebener Vergabung	309
2.2.3. Zeichenhandlungen	309

2.3. Realisierungen in den neutestamentlichen Gemeinden.	310
2.3.1. Gemeinde als Ort gegenseitiger Hilfe zur Umkehr.	310
2.3.2. Die Gemeinderegel Mt 18,15-20.	310
2.3.3. Konkrete Fälle von Exkommunikation.	311
2.3.4. Zur Funktion von Amtsträgern.	312
2.3.5. Sakramentale Zeichen.	313
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung.	313
3.1. Die einmalige, öffentliche Exkommunikationsbuße.	314
3.1.1. Das Verfahren.	314
3.1.2. Theologische Akzente.	314
3.2. Die Entwicklung zur wiederholbaren, geheimen Absolutions- buße.	315
3.2.1. Die Entwicklung der Praxis.	315
3.2.2. Die theologische Entwicklung.	316
3.3. Sonderformen kirchlicher Bußpraxis.	317
3.3.1. Der Ablaß.	318
3.3.2. Die Laienbeichte.	319
3.4. Lehramtliche Festlegungen.	319
3.4.1. Das IV. Laterankonzil.	319
3.4.2. Das Konzil von Trient.	320
3.5. Neuere Entwicklung.	321
4. Systematische Reflexion.	322
4.1. Hermeneutische Konsequenzen aus dem geschichtlichen Befund.	322
4.2. Wiedergewonnene Einsichten.	324
4.2.1. Die soziale Dimension.	324
4.2.2. »Versöhnung« als Grundwort.	324
4.2.3. Bleibende Spannung zwischen kirchlichem Handeln und göttlicher Versöhnung.	325
4.2.4. Vielfalt der Praxis und der theologischen Aspekte.	326
4.3. Das Bußsakrament im Rahmen anderer kirchlicher Bußvollzüge.	327
4.3.1. Nichtliturgische Vollzüge.	327
4.3.2. Liturgische Vollzüge außerhalb des Bußsakraments.	328
4.3.3. Das Bußsakrament.	329
4.3.3.1. Gericht.	329
4.3.3.2. Versöhnung.	330
4.3.3.3. Heilung.	330
4.4. Zwei Grundtypen des Bußsakraments.	331
4.5. Bußgottesdienst und Bußsakrament.	332
4.5.1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede.	332
4.5.2. Könnte der Bußgottesdienst eine Form des Buß- sakraments sein?	332
Wichtige Literatur.	333

V. KRANKENSALBUNG	334
1. Zugang	334
1.1. Ort	334
1.2. Heutige Problematik	334
2. Biblische Grundlagen	335
2.1. Krankheit	335
2.2. Heilung	336
2.3. Zeichenhandlungen	337
2.4. Krankensalbung	337
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	339
3.1. Geweihtes Öl zur Heilung und Stärkung	339
3.2. Die Entwicklung zum Sterbesakrament	339
3.3. »Krankensalbung« statt »Letzte Ölung«	340
4. Systematische Reflexion	341
4.1. Hermeneutische Vorentscheidung	341
4.2. Der Sinn der Krankensalbung	342
4.2.1. Die Situation: Erfahrung der Bedrohtheit des Lebens	342
4.2.2. Die Bedeutung: Beistand zur Rettung und Stärkung des Lebens	342
4.3. Ekklesiologische Bedeutung	343
Wichtige Literatur	343
VI. PRIESTERWEIHE	344
1. Zugang	344
1.1. Ort	344
1.2. Heutige Problematik	344
1.3. Zum Sprachgebrauch: »Priesterweihe« und »Ordination«	345
2. Biblische Grundlagen	346
2.1. Könige, Priester und Propheten in Israel	346
2.2. »Ihr seid eine königliche Priesterschaft« (1 Petr 2,9)	347
2.3. Besondere Dienste in neutestamentlichen Gemeinden	347
2.4. Ordination durch Handauflegung	348
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	350
3.1. Konzentration und Differenzierung in der Alten Kirche	350
3.2. Betonung der Konsekrationsgewalt im Mittelalter	351
3.3. Auseinandersetzungen in der Reformationszeit	351
3.4. Neuorientierungen im 20. Jahrhundert	352
4. Systematische Reflexion	353
4.1. Auf der Suche nach einer Grundaussage	353
4.2. Die Ordination als Sakrament	354
4.3. Bischof, Priester, Diakon	355

4.4. Zulassungsbedingungen	357
4.4.1. Ordination von Verheirateten	357
4.4.2. Ordination von Frauen	358
4.5. Ökumenische Anerkennung der Ämter	360
Wichtige Literatur	361
VII. EHE	362
1. Zugang	362
1.1. Ort	362
1.2. Heutige Problematik	362
2. Biblische Grundlagen	363
2.1. Ehe als Schöpfungsgabe	363
2.2. Ehe als Bild für Gottes Treue	364
2.3. Jesu Aufruf zu unbedingter Treue	364
2.4. Ehe unter Christen als Bild der Liebe Christi	365
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	366
3.1. Auseinandersetzung mit ehefeindlichen Strömungen	366
3.2. Die Entwicklung zur kirchlichen Jurisdiktion über die Eheschließung	367
3.3. Versuche, die Sakramentalität zu verstehen	368
3.4. Gegensätze in der Reformationszeit	369
3.5. Auf dem Weg zu einer personal ausgerichteten Ehe-theologie	370
4. Systematische Reflexion	371
4.1. Liebende Annahme	371
4.2. Realisierendes Zeichen	372
4.3. Zeichen des Glaubens	373
4.4. Exemplarisches Zeichen	375
Wichtige Literatur	376

L. ESCHATOLOGIE

Franz-Josef Nocke

I. VOLLENDUNG DER WELT	377
1. Zugang	377
1.1. Ort	377
1.2. Heutige Problematik	377
1.3. Begriffe	378
2. Biblische Grundlagen	379
2.1. Alte Verheißungen	379
2.2. Apokalyptik	382

2.3. Die Verkündigung der Herrschaft Gottes	383
2.4. Die Erwartung der Parusie.	386
2.5. Die Verbindung von Parusie und Gericht.	388
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung	390
3.1. Wandel der Endzeiterwartung in der Alten Kirche.	390
3.2. Chiliasmus.	391
3.3. Civitas Dei und Civitas terrena.	395
3.3.1. Eusebius von Caesarea	396
3.3.2. Augustinus.	397
3.3.3. Otto von Freising.	399
3.4. Eschatologie und neuzeitliches Fortschrittsdenken	402
4. Systematische Reflexion	405
4.1. Die gegenwärtige Diskussion	405
4.1.1. Weltuntergang	405
4.1.2. Evolution bis zur Vollendung.	406
4.1.3. Existenziale Interpretation.	406
4.1.4. Theologie der Hoffnung	407
4.1.5. Politische Theologie.	408
4.1.6. Theologie der Befreiung	408
4.1.7. Mögliche Selbsttranszendenz der Geschichte.	409
4.1.8. Hoffnung angesichts des möglichen Untergangs.	410
4.1.8.1. Hoffnungsgeschichte und Leidensgeschichte.	411
4.1.8.2. Verschärfte Fragestellung	411
4.2. Hermeneutische Aspekte.	412
4.2.1. Zur Begründung und Intention eschatologischer Aussagen	413
4.2.2. Zur Sprache der Eschatologie.	414
4.2.3. Zur Reichweite eschatologischer Aussagen.	415
4.3. Inhaltliche Aussagen	416
4.3.1. Die Vollendung von Schöpfung und Heilsgeschichte	416
4.3.2. Die Gegenwart im Horizont der Zukunft	417
4.3.3. Hoffnung und menschliche Mitwirkung an der Vollendung	418
4.3.4. Die bleibende Offenheit der Geschichte.	420
 II: VOLLENDUNG DES EINZELNEN.	 421
1. Zugang	421
1.1. Ort	421
1.2. Heutige Problematik.	421
2. Biblische Grundlagen.	422
2.1. Konzentration auf das Leben.	422
2.2. Scheolvorstellungen.	423
2.3. Bleibende Gottesgemeinschaft (Ps 73).	423

2.4.	Vor-Bilder des Auferstehungsglaubens? (Ez 37; Hos 6; Jes 25)——	424
2.5.	Individuelle Zukunftshoffnung im späten Alten Testament	425
2.5.1.	Apokalyptische Auferstehungshoffnung (Jes 26; Dan 12).	425
2.5.2.	Gerechtigkeit für die Märtyrer (2 Makk).	426
2.5.3.	Unvergänglichkeit (Weish).	427
2.6.	Skepsis und Bescheidung (Koh).	427
2.7.	Auferstehung der Toten als ein Moment an der Reich-Gottes- Verkündigung Jesu.	428
2.7.1.	Zeitgenössische Vorstellungen.	428
2.7.2.	Das Streitgespräch mit den Sadduzäern.	429
2.7.3.	Der Stellenwert im Gesamt der Reich-Gottes- Verkündigung.	430
2.8.	Sieg über den Tod (Paulus).	430
2.8.1.	Auferstehung zur Teilnahme an der Parusie.	430
2.8.2.	Leibhaftige Auferstehung.	431
2.8.3.	Auferstehung durch den Geist.	431
2.8.4.	Relativierung der Todesgrenze.	432
2.8.5.	Entmachtung des Todes als Entmachtung der Sünde	432
2.9.	Ewiges Leben schon heute (Johannes).	433
3.	Dogmengeschichtliche Entwicklung.	434
3.1.	Universale Hoffnung und Gericht.	434
3.1.1.	Altkirchliche Glaubensbekenntnisse.	434
3.1.2.	»Apokatastasis«.	435
3.1.2.1.	Klemens von Alexandrien.	435
3.1.2.2.	Origenes.	436
3.1.2.3.	Die Verurteilung im 6. Jahrhundert.	437
3.1.3.	»Massa damnata«.	438
3.1.3.1.	Augustinus.	438
3.1.3.2.	Mittelalter und Neuzeit.	439
3.1.4.	Zusammenfassung.	440
3.2.	Auferstehung, Unsterblichkeit und Zwischenzustand.	440
3.2.1.	Apostolische Väter.	441
3.2.2.	Apologeten.	441
3.2.3.	Origenes.	442
3.2.4.	Augustinus.	442
3.2.5.	Frühmittelalter.	444
3.2.6.	Scholastik.	444
3.2.7.	Die Weiterentwicklung der Fegfeuerlehre.	446
3.2.8.	Neuzeit.	447
3.2.9.	20. Jahrhundert.	448
3.2.10.	Zusammenfassung.	449
4.	Systematische Reflexion.	450
4.1.	Erinnerung an hermeneutische Überlegungen.	450
4.2.	Tod.	450
4.2.1.	Allgemeinheit des Todes.	450

4.2.2.	Tod als »Ende des Pilgerstandes«	451
4.2.3.	Exkurs: Zu den Reanimationsberichten	451
4.2.4.	Tod als Folge der Sünde	452
4.2.5.	Tod als Hingabe	453
4.3.	Auferstehung	455
4.3.1.	Zur Kontinuität der biblischen Hoffnungs- geschichte	455
4.3.2.	Leibhaftige Auferstehung	456
4.4.	Zwischenzustand zwischen Tod und Auferstehung? Unsterblichkeit der Seele?	457
4.4.1.	Die traditionelle Vorstellung	458
4.4.2.	Die neuere Diskussion	458
4.4.2.1.	»Auferstehung im Tod«	458
4.4.2.2.	»Dialogische Unsterblichkeit«	459
4.4.3.	Systematisches Fazit	460
4.5.	Gericht	462
4.5.1.	Unterschiedliche Vorstellungen	463
4.5.2.	Gericht als Hoffnungsinhalt?	463
4.6.	Läuterung	465
4.6.1.	Purgatorium - Vollendungsleiden	465
4.6.2.	Exkurs: Gebet für die Verstorbenen	466
4.6.2.1.	Probleme	466
4.6.2.2.	Folgerungen	466
4.6.2.3.	Gegenseitigkeit	467
4.6.2.4.	Spiritismus	468
4.6.3.	Exkurs: Reinkarnation?	468
4.6.3.1.	Begriffe	469
4.6.3.2.	Motivationen	469
4.6.3.3.	Die systematische Frage	469
4.7.	Die Möglichkeit endgültigen Scheiterns	471
4.7.1.	Was heißt »Hölle«?	471
4.7.2.	Realität?	472
4.8.	Vollendung	473
4.8.1.	Bilder	473
4.8.2.	Begriffe	474
4.8.3.	Vollendung des einzelnen in der Vollendung der Welt	476
4.8.4.	Vollendung des Lebens in der Fülle Gottes	477
	Wichtige Literatur	477

SUMME
DER TRINITARISCHE GOTT
ALS DIE FÜLLE DES LEBENS

M. TRINITÄTSLEHRE

Jürgen Werbick

1. Zugang	481
1.1. Schwierigkeiten mit der Trinitätslehre.	481
1.2. Zum theologischen Ort der Trinitätslehre.	481
1.3. Zum Ort der Trinitätslehre in diesem Handbuch.	483
2. Biblische Grundlagen.	484
2.1. Die Vorgeschichte der Trinitätsoffenbarung im Alten Testament..	484
2.1.1. Methodische Leitlinie.	484
2.1.2. Der alttestamentliche Monotheismus.	484
2.1.3. Wort, Weisheit, Geist Gottes.	485
2.1.4. Selbstmitteilung.	486
2.2. Die Trinitätsoffenbarung im Neuen Testament.	487
2.2.1. Das Zeugnis des Paulus: Unterscheidung und Wirk- einheit von Vater, Geist und Sohn.	487
2.2.2. Das Zeugnis der synoptischen Evangelien: Jesus Christus, vom Geist erfüllt und dem Vater verbunden.	488
2.2.3. Das Zeugnis der johanneischen Schriften: die Liebe, die Vater und Sohn vereint, und der Geist der Wahrheit	489
2.2.4. Die dreigliedrige Taufformel bei Matthäus.	490
3. Dogmengeschichtliche Entwicklung.	491
3.1. Der trinitarische Taufglaube und die Glaubensreflexion in der vornizänischen Theologie.	491
3.1.1. Trinitarische Formeln in frühen Bekenntnissen und Doxologien.	491
3.1.2. Erste Reflexionsversuche.	492
3.1.3. Die subordinatianische und die modalistische Heraus- forderung.	494
3.1.4. Die »christliche Gnosis« des Origenes.	495
3.2. Die Fixierung der trinitätstheologischen Begrifflichkeit	497
3.2.1. Nizäa und der Begriff der Wesensgleichheit/Wesens- einheit (Homousie).	497
3.2.2. Die Trinitätslehre der Kappadokier.	497
3.2.3. Wechselwirkung zwischen christologischer und trinitäts- theologischer Lehrentwicklung.	499
3.3. Die »psychologische« Trinitätslehre des Westens.	500
3.3.1. Gottes Wesen - als Beziehungswirklichkeit gedacht	500
3.3.2. Person als Relatio subsistens.	502

3.3.3.	Hervorgänge, Relationen, Proprietäten, Notionen, Appropriationen, Sendungen	504
3.3.4.	Zur Frage der Verbindlichkeit und zur Problematik der »psychologischen« Trinitätslehre	506
3.4.	Richard von St. Viktor und die Franziskanerschule	508
3.4.1.	Die Analogie der interpersonalen Liebe	508
3.4.2.	Richards Personbegriff	509
3.4.3.	Proprietäten und Hervorgänge	510
3.5.	Die Krise der Trinitätslehre und Versuche der Rekonstruktion	511
3.5.1.	Die antitrinitarische Kritik	511
3.5.2.	Rekonstruktionsversuche	512
4.	Systematische Reflexion	513
4.1.	Zum gegenwärtigen Diskussionsstand	513
4.2.	Auslegung Gottes - Zur Hermeneutik der Trinitätslehre	514
4.2.1.	Die hermeneutische Wende der Theologie	514
4.2.2.	Analoge Rede	514
4.2.3.	Trinitätstheologie und Metaphysik	515
4.2.4.	Die Grundbegriffe der Trinitätstheologie als Metaphern	517
4.2.5.	Die Unanschaulichkeit der Trinitätsspekulation und die Spuren der Dreieinigkeit	518
4.3.	Gottes Dreieinigkeit in der Oikonomia seiner Selbstmitteilung	521
4.3.1.	Der Reflexionscharakter des Bekenntnisses zum dreieinigen Gott	521
4.3.2.	Trinitarische Ökonomie	522
4.3.3.	Gottes Einheit: Der modalistische und der subordinatianische Irrweg	524
4.3.4.	Die drei Personen: Ein Gegenüber in Gott?	525
4.4.	»Ökonomische« (heilsgeschichtliche) und »immanente« (innergöttliche) Trinität	526
4.4.1.	Die Verselbständigung der Lehre von der »immanenten« Trinität	526
4.4.2.	Wesensvollkommenheiten und Offenbarungswirklichkeit	528
4.4.3.	Die Unteilbarkeit der Handlungen der Dreieinigkeit nach außen	529
4.4.4.	Vater, Sohn und Geist sind in ihrem Wollen und Wirken eins	530
4.4.5.	»Die »ökonomische« Trinität ist die »immanente« Trinität und umgekehrt« (Karl Rahner)	530
4.4.6.	Rahners These in der theologischen Diskussion	532
4.4.7.	Inhaltliche Identität von ökonomischer und immanenter Trinität	535
4.5.	Selbstmitteilung: Das Geheimnis der göttlichen Beziehungsfähigkeit	536
4.5.1.	Gott, der seinem Wesen nach sich selbst Mitteilende	536
4.5.2.	Selbstbezogenheit und Selbstlosigkeit Gottes	538

4.5.3.	Absolute Selbsthabe und schöpferische Freiheit	539
4.5.4.	Selbsthabe und Selbsthingabe.	540
4.6.	Die Problematik des trinitätstheologischen Personbegriffs.	543
4.6.1.	Rahners Erläuterungsvorschlag.	543
4.6.2.	Moderner Modalismus?.	544
4.6.3.	Person und »Rolle«.	545
4.6.4.	Person und Relation.	546
4.6.5.	Person und Interpersonalität.	547
4.6.6.	Trinität: Die reine Verwirklichung von Interpersonalität	549
4.6.7.	Das innertrinitarisch-personale und das eschatologisch- universale Entsprechungsgeschehen.	550
4.7.	Die Wesenseinheit der drei göttlichen Personen als Beziehungs- wirklichkeit.	552
4.7.1.	Die Problematik des Wesensbegriffs.	552
4.7.2.	Wesensgleichheit und Wesenseinheit.	552
4.7.3.	Kollektive oder substantielle Wesenseinheit?.	554
4.7.4.	Wesensverwirklichung.	554
4.7.5.	Wesensvollkommenheit und vollkommene Koinonia	555
4.7.6.	Die innertrinitarischen Beziehungen.	557
4.8.	Die Lehre von den innertrinitarischen Hervorgängen und den personalen Eigentümlichkeiten.	558
4.8.1.	Zeugung und Hauchung.	558
4.8.2.	Die Proprietäten.	559
4.8.3.	Der eine »dialogische« göttliche Selbstvollzug	560
4.8.4.	Die Ordnung der Hervorgänge.	561
4.8.5.	Der Heilige Geist als Band der Liebe?.	562
4.9.	Die heilsgeschichtlichen Sendungen.	564
4.9.1.	Innergöttliche Hervorgänge und heilsgeschichtliche Sendungen in ihrer Entsprechung.	564
4.9.2.	Die Sendung des Sohnes.	565
4.9.3.	Die Sendung des Heiligen Geistes.	567
4.9.4.	Das Geheimnis der »Einbeziehung«.	569
4.10.	Das Geheimnis des dreieinigen Gottes und die Praxis des Glaubens.	570
4.10.1.	Gott ist dreieinig - Gott lebt als Liebe.	570
4.10.2.	Die »praktische Dimension« des Glaubens an den dreieinigen Gott.	572
4.10.3.	Die immanente Trinität als Geheimnis der Vollendung.	574
	Wichtige Literatur.	575

ANHANG

Abkürzungen und zitierte Literatur.	579
Sachregister.	590
Personenregister.	604
Autorin und Autoren dieses Bandes.	610